



Im «reaction shot» ist der Schrecken nur auf dem Gesicht der Opfer ablesbar: ein Kunstgriff, der auch auf die Literatur übertragen wird.
© D. Bukach / Netflix: Jemand ist in deinem Haus. USA 2021.

Thriller: Gewalt und Gefahr

Unheimliche Spannung, Verfolgungsjagd und Kampf auf Leben und Tod: Thriller halten ihr Publikum mit Action und Schrecken in Atem. Dabei setzen Bücher wie Filme auf effekthascherische dramaturgische Mittel, die auch danebengehen können.

von Daniel Ammann

Texte können einem Angst einjagen. Das gilt nicht nur für Erpresserschreiben und anonyme Morddrohungen. Auf harmlose Weise schaffen das auch Geschichten, die von Gefahr und Gewalt erzählen. Wer zu einem Thriller greift, legt es sogar darauf an. Die Lektüre soll spannende Unterhaltung bieten und uns auf lustvolle Weise das Fürchten lehren. Auf den ersten Blick handelt es sich um ein Paradox. Fiktionale Texte sind bloss Attrappen und können uns nichts anhaben. Mit einem Buch in der Hand müssen Leser:innen ihre Schutz- und Komfortzone nicht verlassen.

Wie der Krimi und die Horrorgeschichte handelt der Thriller meist von Verbrechen, Gräueltaten oder dunklen

Machenschaften. Als Genre mit diversen Unterkategorien lässt er sich aber nicht allein über Inhalte und Themen definieren. An erster Stelle steht vielmehr die Wirkungsabsicht. Der Thriller will schockieren, fesseln und das Publikum in Angst und Schrecken versetzen.

Sympathie lenkung

Das charakteristische «Thrill»-Gefühl entsteht bei der Lektüre durch ein kunstvolles Zusammenspiel zwischen Textmerkmalen und Verarbeitungsprozessen seitens der Lesenden. Je mehr diese eine emotionale Bindung zu den Figuren aufbauen und sich in die Lage der Opfer hineinversetzen, desto intensiver erleben sie deren Schicksal und fiebern mit.

Der Schlüssel dazu heisst Sympathie lenkung. Der Text rückt die handelnden Personen in den Fokus und bietet sie als Projektionsfläche an. Die Identifikation mit den Figuren wird durch sprachliche Verfahren der Gefühlsdarstellung unterstützt. Die billigste Variante ist dabei die schlichte Benennung der Figurenemotion. Hier wird lediglich gesagt, dass jemand Todesangst empfindet. Bedeutend effektiver ist es, den Lesenden die Auswirkungen von Furcht oder

Schmerz vor Augen zu führen, etwa wenn beschrieben wird, dass die betroffene Figur am ganzen Leib zittert. Der Film kennt für diese Technik einen eigenen Begriff, den sogenannten «reaction shot». Die Einstellung zeigt nicht das, was die Panik auslöst, sondern die Schockstarre oder die vor Angst weit aufgerissenen Augen des Opfers.

Bleibt noch die direkte Darstellung der Bedrohung. Wie Medienwirkungsforschung und Psychologie darlegen und wie wir aus eigener Erfahrung wissen, können Emotionen auch durch die Illusion von Wirklichkeit oder Imagination hervorgerufen werden. Auf neurologischer Ebene unterscheidet unser Gehirn nicht zwischen realen und virtuellen Welten. Allerdings sorgt die kognitive Rahmungskompetenz zuverlässig dafür, dass mediale Stimuli und mentale Vorstellungen nicht mit faktischen Sachverhalten verwechselt werden. Fiktive Angsterreger triggern zwar unsere Aufmerksamkeit, stimulieren jedoch nur Stellvertreter-Emotionen.

Durch die wahrnehmungsnahe Kopplung von Bild und Ton gelingt dies im Film noch stärker als im Buch. Hinzu kommen medien-spezifische Gestaltungsmittel wie dramatische Lichtführung, rasante Schnitte oder Handkamera-Effekte. Furchteinflößende Szenen, Angstschreie, Wimmern, laute Geräusche und unheimliche Musik dringen direkt auf uns ein und können insbesondere Kinder überfordern. Dies ist mit ein Grund, weshalb Filmadaptionen bei der Altersfreigabe mitunter höher einzustufen sind als ihre literarischen Vorlagen. Sich die Morde des blutrünstigen Serienkillers in Stephanie Perkins' «Jemand ist in deinem Haus» (Arena 2018, ab 14 J.) bloss vorzustellen ist etwas anderes, als von grausamen Bildern überschwemmt zu werden (Netflix 2021, ab 18 J.).

Anders als in der Literatur sind audiovisuelle Eindrücke zwar unmittelbar präsent, aber auch der Film er-

schöpft sich nicht in reiner Schaulust, sondern spielt mit Erwartungsspannung, Andeutung und der Kraft der Vorstellung. Hier kommt, unabhängig vom jeweiligen Erzählmedium, die Dramaturgie zum Einsatz.

Spannungsdramaturgie und «cold open»

Um Gefühle auszulösen und den Thrill bis zum Schluss aufrechtzuerhalten, genügt es nicht, einfach die sprachlichen oder produktionstechnischen Register zu ziehen und diffuse Ängste heraufzubeschwören. Es braucht einen soliden Spannungsbogen.

Während der klassische Detektivplot, in dem ein Verbrechen aufgeklärt wird, seine Rätselspannung aus der rückwärts gerichteten Ermittlungsgeschichte bezieht, lebt der actionreiche Thriller von Suspense und Zukunftsspannung. Zur bewährten Rezeptur gehören Aggression, Verfolgung oder Kampf auf Leben und Tod. Gleichzeitig wird das Publikum durch eine anhaltende Ungewissheit über den Ausgang der Geschichte in Atem gehalten. Narrative Techniken wie überraschende Wendungen, retardierende Momente und Cliffhanger gehören beim Film ebenso wie im Buch zum festen Repertoire.

Um seine Leser:innen bei der Stange zu halten, ist dem Pageturner jedes effekt- und affekthascherische Mittel recht. Das hat seine Tücken. Wird nämlich zu sehr auf durchschaubare Erzählkniffe und kurzfristige Knalleffekte gesetzt, kann der Schuss nach hinten losgehen.

Das ist gelegentlich beim sogenannten «cold open» der Fall. Hier werden die Leser:innen gleich zu Beginn und völlig unvorbereitet mitten in eine nervenaufreibende Szene gestürzt. Manchmal handelt es sich um eine als Prolog getarnte Vorausblende auf eine spätere Episode. Das verfehlt seine Wirkung nicht, birgt aber ein erzählerisches

ANZEIGE



Lars spricht Ukrainisch

Edition bi:libri, Hueber und NordSüd möchten geflüchtete Kinder aus der Ukraine unterstützen. »Wohin fährst du, Lars?« erscheint ab 17. Juni als zweisprachige Ausgabe. 2.000 Bücher werden über den Buchhandel verschenkt.

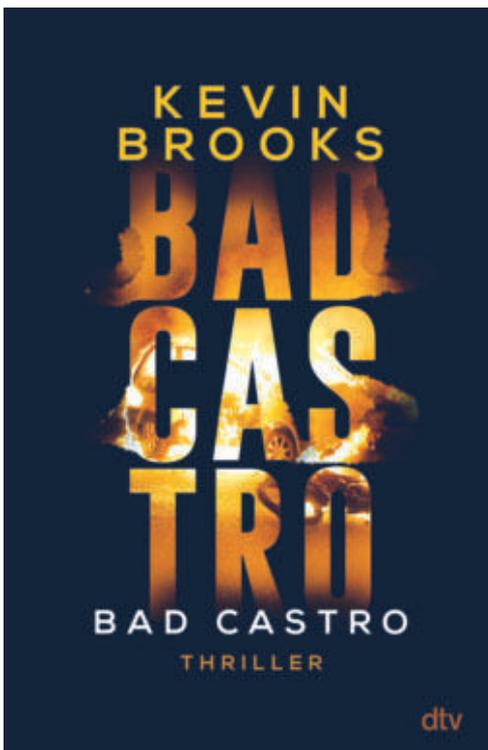
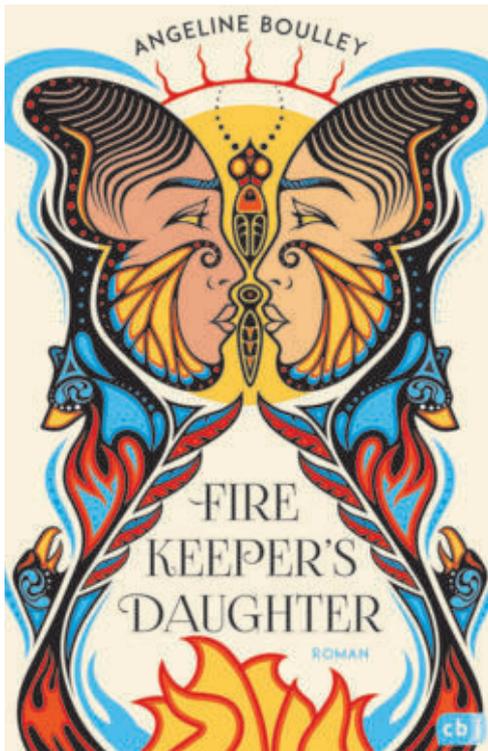
Hans de Beer
Kleiner Eisbär
Wohin fährst du Lars?
Deutsch – Ukrainisch
ISBN: 978-3-19-019600-5



Nord
Süd

Risiko, denn wir werden mit den Figuren ins kalte Wasser geworfen, bevor wir mit ihnen warm geworden sind. Erst die Charakterisierung der Handlungsträger:innen und die Schilderung ihrer Lebensumstände wecken Sympathie oder Abscheu. Ohne intime Nähe kann weder Bewunderung noch Mitleid entstehen.

Angeline Boulleys «Firekeeper's Daughter» über die junge Native American Daunis, die es in ihrer Community



Erzählerische Kniffe sollen für extra Gänsehaut sorgen, aber dies funktioniert nicht immer gleich gut.

mit Mord und Drogenkriminalität zu tun bekommt, liefert ein typisches Beispiel für einen kalkulierten Kaltstart. Vor Beginn der eigentlichen Geschichte wird eine reisserische Eingangsszene gestellt:

«Ich stehe als Statue von einem Mädchen erstarrt im Wald. Nur meine Augen bewegen sich, sie huschen von der Waffe zu ihren verblüfften Gesichtern. Waffe. Schock. Waffe. Ungläubigkeit. Waffe. Angst. THA-THUM-THA-THUM-THA-THUM.

Der kurze Revolver zittert leicht in der Hand, die auf mein Gesicht zielt.

Ich werde sterben.»

Die Leser:innen dieses als bahnbrechend und fulminant angekündigten Thrillers müssen sich dann aber bis Seite 99 gedulden, bevor die angeteaserte Situation aufgelöst wird und die Ich-Erzählerin im zweiten Viertel des Romans als verdeckte Ermittlerin in Aktion tritt.

Die Geschehnisse auf Augenhöhe erleben

Dass es ohne Teaser und falsche Versprechen geht, demonstriert Kevin Brooks in «Bad Castro». Vor dem Hintergrund von Strassenunruhen und Bandenkriegen kommt auch dieser Jugendroman nicht ohne Brutalität aus. Ihre anhaltende Spannung bezieht die Geschichte um eine 19-jährige Polizistin und einen jugendlichen Gangleader und Mordverdächtigen jedoch aus einem dynamischen Wechsel zwischen temporeicher Hetzjagd und der sich dramatisch entwickelnden Beziehung der zwei. Durch den engen Blickwinkel der Ich-Erzählerin und die wie in Echtzeit ablaufende Handlung bleiben die Leser:innen nah am Geschehen und auf Augenhöhe mit den Figuren.

Als Lehnwort aus dem Englischen taucht der Thriller seit den 1950er-Jahren zunehmend im deutschen Sprachraum auf und macht als Begriff für ein crossmediales Phänomen auch in der Jugendliteratur Karriere. Wie seine Komplizin Spannung muss die Bezeichnung Thriller inzwischen aber für vieles herhalten, was mit der Aussicht auf Nervenkitzel und packende Unterhaltung lediglich die Neugier des Publikums anstachelt. Neben Triggerwarnungen vor verstörenden Inhalten wäre ab und zu durchaus ein Hinweis auf Etikettenschwindel angezeigt.

Literatur

Firekeeper's Daughter

Angeline Boulley
Aus dem Englischen von Claudia Max.
München: cbj 2022. 560 S., ca. 29 Fr.

Bad Castro

Kevin Brooks
Aus dem Englischen von Uwe-Michael Gutzschhahn.
München: dtv 2021. 208 S., ca. 21 Fr.

Autor

Prof. Dr. Daniel Ammann ist Literaturwissenschaftler und Dozent für Medienbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich.